

Niederamt

«Die Leute gingen immer öfter in die Migros»

Eine lose Chronik längst erloschener Niederämter Krämerlädeli.

Noël Binetti

Mit Neonlicht geflutete Tankstellen im lieblosen Nirgendwo von Gewerbezeonen gaben dem «Kömerlen» den Rest. Heute wird bei Ladenketten «geshopt» und das Besorgen alltäglicher Utensilien zum «Einkaufserlebnis» stilisiert. Vorbei die Zeiten, in denen das Nötigste zum Leben mit dem «Wägeli» im Laden an der Ecke geholt, Milcheimer vor der Türe gefüllt und dabei ein Schwatz gehalten wurde. Die Einkäufe anschreiben lassen und die Rechnung am Zahltag Ende Monat begleichen? Heute undenkbar.

Zeitgemässe Produkte kommen in Plastik geschweisst, mit Ampel-Score und übervorsichtigem Ablaufdatum daher. Das Personal der Ladenkette kennt man nicht mehr beim Namen und zur Feierabendzeit wird die Parkplatzsuche vor den einschlägigen Einkaufszentren mitunter begleitet von Flüchen und genervten Gesten. Das war nicht immer so.

Auch jetzt häufen sich Meldungen über Schliessungen von Bäckereien und anderen Traditionsbetrieben. Doch diese Entwicklung nimmt schon lange ihren Lauf. Zeit also für eine Spurensuche: Einzelne Fassaden in Trimbach, Niedergösgen, Schönenwerd oder Duliken sind noch immer Zeugen dieser ehemaligen Warenauslagen und einst feilgebotenen Sortimente lokaler Fachgeschäfte und Handwerke.

Der Usego-Laden im Trimbacher Arbeiterquartier

Es wurde früher Aeschbacherhaus genannt, an der Hauswand über den zwei Schaufenstern prangt noch der Schriftzug «Colonialwaren»: Als einer von vielen selbstständigen kleingewerblichen Lebensmittelläden in Städten und Landgemeinden bezog die frühere Besitzerfamilie Aeschbacher ihre Waren bei der Union Schweizerische Einkaufsgesellschaft Olten, kurz Usego.

Die Arbeiterschaft aus dem Quartier deckte sich hier mit Lebensmitteln und Getränken ein, viele von ihnen waren Angestellte der SBB. 2008 kaufte Felix Meier das Haus von einer Tochter der Aeschbachers. «Sie war, glaube ich, die erste Lottomillionärin Trimbachs», erinnert er sich. Meier selbst betreibt seit 45 Jahren Handel mit Alpaka-Strickwaren, die er in Peru und Bolivien produzieren lässt. In gewissem Sinne führt er mit Redes Import also die Handlung weiter.

Doch seine Ware verkauft der Trimbacher an der Herbstmesse oder am Weihnachtsmarkt in Basel. An seiner Adresse im Niederamt mit den beiden Schaufenstern befindet sich lediglich Meiers Lager. Feine Schals und bunte Mützen können hier «nur auf Anmel-

dung» besichtigt werden. Aber nicht mehr lange: «Ende Jahr höre ich auf», sagt Felix Meier, der zu seinem Haus eine Beziehung hat, die schon lange dauert: «Als Kind kam ich regelmässig hierher um Kaugummis zu kaufen.»

Als Winznau noch «Einkaufsparadies» war

Wohl einen der ersten Krämerläden hatte die Familie Grob am Kirchweg, was dann zum Namen «s Krämers» führte. 1875 soll es einen Krämerladen im Unterdorf gegeben haben. Albin Annaheim betrieb ein Spezialegeschäft, das die Nachkommen bis 1946 weiterführten. Um die gleiche Zeit bot Johann Biedermann im Hard ebenfalls Waren feil. Zeitweise geschäfteten auch andere: Es gab eine Usego-Filiale an der Unterdorfstrasse und mehrere Spezialegeschäfte.

Wie der Dorfchronik weiter zu entnehmen ist, betrieb der Konsumverein Winznau nach 1905 – zuerst in Eigenregie, später mit dem Konsumverein Niedergösgen und letztlich mit dem Coop Schweiz – ein Geschäft im Ausserdorf. Die Filiale wurde aber nach der Übernahme durch Coop aufgelöst und das Gebäude verkauft. Heute erzielt der Mischkonzern Coop einen jährlichen Umsatz von beinahe 35 Milliarden Franken (2023).

Auch ein Schuhgeschäft, das Adolf Grob an der Oltnenstrasse in Winznau führte und «Handlung zur Staubrücke» nannte, musste er bald nach Fertigstellung des Hauenstein-Basistunnels 1916 schliessen. Später machte im Burgacker regelmässig ein Migros-Verkaufswagen halt. Und wo früher die Bäckerei Müller war, ist heute die Pizzeria Winznau zu finden.

Ende August 2008 erfolgte auch die Schliessung des Dorfladens «Treffpunkt» der Milchgenossenschaft Winznau. Seit da bemüht sich die Gemeinde immer wieder um eine Einkaufsmöglichkeit. Bis 2009 die Landi mit Tankstellenshop eröffnete, versorgte mit der Erweiterung ihrer Produktpalette noch die Dorfmetzger Thomann Winznau mit dem Allerwichtigsten, wie aus einem damaligen Bericht des Gemeinderats hervorgeht.

Der Rat appellierte, «im Interesse der Sicherung der Grundversorgungsstrukturen» vom neuen Angebot Gebrauch zu machen. Allzu lange währte die neue Lösung aber nicht: Thomann leerte 2012 die Vitrinen. Bis heute ist die Versorgung Winznaus dünn. Zwar macht noch immer ein Milchexpress regelmässig halt. Doch unlängst beschwerte sich eine Einwohnerin an einer Gemeindeversammlung über die fehlende Möglichkeit, etwa am Abend noch rasch Essen einzukaufen: «In

Winznau gibt es nur den Tankstellen-shop.»

Gemeindepräsident Daniel Gubler signalisierte darauf, dass man sich der Problematik bewusst sei: Man habe mit verschiedenen Detailhändlern Gespräche geführt. Doch mit rund 2000 Einwohnenden sei die Gemeinde für diese Anbieter zu klein: «Sie setzen eine Einwohnerschaft von mindestens 3000 Personen voraus, um einen wirtschaftlichen Betrieb sicherstellen zu können.»

Der Tante-Emma-Laden von Niedergösgen

Die Familie Tschopp führte von 1955 bis 1995 die Bäckerei an der Kreuzstrasse. Vater Emil, der letztes Jahr gestorben ist, stand in der Backstube und stellte neben Brot auch Süßes her. Mutter Rita führte den Laden. In den Kriegsjahren zuvor gab es mehrere Wechsel. Die Familie baute ihr Sortiment schliesslich aus, damit die Menschen aus dem Quartier das Nötigste fanden. Vom Brotbacken allein konnte man kaum überleben.

«Wir hatten sechs Tage die Woche geöffnet», erinnert sich heute der Sohn, der ebenfalls Emil heisst. «Manchmal verkauften die Eltern aber auch am Sonntag Brot oder Torten an jene, die von der Kirche kamen.» Zu Beginn habe der Vater noch mit dem Velo Brot ausgetragen, später mit dem Auto. «In den Anfängen besass kaum jemand im Dorf ein Auto. Damals gab es etwa vier Bäckereien allein in Niedergösgen und auch noch einige Restaurants.»

Zur Kundschaft zählten etwa viele Angestellte von Bally oder aus Italien eingewanderte Arbeiter. Als 1995 die Mutter kurz nach ihrer Pensionierung starb, hat der Vater den Betrieb geschlossen. «Die Nachfrage ist damals eingebrochen», berichtet Sohn Emil Tschopp. Seit rund 29 Jahren ist das Lädli der Tschopps zu. Tschopp sagt: «Der Vater wollte nie ins Altersheim und lebte bis zuletzt in seinem Haus.»

Die Metzgerei Stöckli ist jetzt ein Privatmuseum

Als Röbi Stöckli 1974 die Metzger an der Niedergösgener Hauptstrasse übernahm, machte er sie zur Filiale des väterlichen Hauptgeschäfts in Schönenwerd. Sein Bruder Urs habe den Betrieb zuhause übernommen, «so hatten wir beide ein Auskommen», erzählt er am Telefon. Kurz darauf sei der Vater dann gestorben. «Es stellte sich die Frage, ob wir als AG zusammenarbeiten sollen. Wegen schlechten Beispielen in der Region entschieden wir uns dagegen.»

Bei seinen eigenen zwei Söhnen habe er früh bemerkt, dass diese sich in

eine andere Richtung entwickelten: «Einer ist heute bei Skyguide, der andere Elektroingenieur», erzählt Stöckli. Mehrere externe Interessenten hätten sich zudem als nicht geeignet erwiesen, um den Betrieb zu übernehmen. So habe er diese Idee schliesslich aufgegeben.

«Wirtschaftlich gesehen gab es keine Gründe, aufzuhören», erinnert sich Röbi Stöckli an das Ende seiner Metzgerei 2006, «der Laden hat floriert». Doch zum Schluss habe er mit dem zusätzlichen Partyservice viele Wochenenden durchgearbeitet. «Das wurde mir zu viel, ich wollte kürzertreten.»

Stöckli hat schliesslich eine Weiterbildung zum Fleischkontrolleur gemacht. Von da an war er in Niederämter Betrieben und bei Bell in Oensingen als Kontrolleur unterwegs.

Heute hat Stöckli in seinem ehemaligen Betrieb ein eigenes Museum: «Ich habe zwei grosse Sammlungen von Briefmarken. Eine nenne ich «Ossobuco», sie dokumentiert die Metzgerei früher und heute. Die andere behandelt das Thema «Schönenwerd und Umgebung.» Mit Blick auf früher sagt Stöckli: «Es ist viel im Umbruch. Als ich hier in den 70ern angefangen habe, gab es in Schönenwerd fünf Metzgereien und

